

# RWE plant Klima-Killer in Hamm-Uentrop

Michael Walterscheid

„Diese Planung kann RWE doch wohl nicht ernsthaft verfolgen!“ So das Urteil der Umweltschutzvertreter am 14. September 2006 zum Abschluss des Scoping-Termins<sup>1</sup> für ein neues Steinkohlekraftwerk in Hamm-Uentrop, das mit zwei 800-MW-Blöcken (elektrischer Leistung) bis 2011/2012 errichtet werden soll.

Ging es hier nur um energiepolitischen Poker?

Scheinbar nicht: Am 13. Februar 2007 reichte RWE den Genehmigungsantrag ein. Vom 19. März bis zum 19. April waren 21 Aktenordner öffentlich einzusehen und bis zum 3. Mai Einwendungen möglich. Zu denen fand am 18. Juni im Gustav-Lübcke-Museum der Erörterungstermin statt. Die Bezirksregierung als Genehmigungsbehörde räumte gar drei Tage später eine gesonderte Besprechung ein, weil ein Fachberater der Umweltverbände zuvor Probleme bei der Anreise hatte.

Am 31. Juli stellte RWE den Antrag auf vorzeitigen Baubeginn, der mit Bescheid vom 17. September genehmigt wurde.<sup>2</sup>

## Wirkungsgrad ist nicht alles!

RWE betreibt in Uentrop die Steinkohleblöcke A und B aus den Jahren 1962/63 mit je 152 MW (elektrisch), deren Laufzeiten in den vergangenen Jahren jeweils mit Sondergenehmigungen verlängert wurden. Im Block C aus dem Jahr 1969, elektrische Leistung 284 MW, wird seit einigen Jahren Industriemüll verbrannt.

Die Feuerungswärmeleistung, also die mit Steinkohle und Ersatzbrennstoffen erzeugte Energie, wird für A, B und C mit 1.658 MW angegeben, was einen Wirkungsgrad von 35,5 % bedeutet. Auch wenn Block C erst 2014 vom Netz gehen soll – der Wirkungsgrad der neuen Blöcke von 46 % im „Nennbetrieb“<sup>3</sup> ist bestechend, solange man nicht nachrechnet. Ansonsten würde man feststellen, dass sich der Steinkohleinsatz und somit die CO<sub>2</sub>-Emission deutlich mehr als verdoppelt.

## Nur drei von vielen notwendigen Fragen:

Was ist mit der CO<sub>2</sub>-Minderung, wenn doch nicht nur in Hamm, sondern an fast 30 deutschen Standorten solche Kraftwerksmodernisierungen geplant oder im Bau sind?

Wie viel Wirkungsgrad bleibt, wenn der Kohletransport rund um den Erdball berechnet wird?

Zu welchen Bedingungen sollen Bergleute in China, Südafrika oder Australien arbeiten, damit die knapper werdende Kohle bei uns bezahlbar bleibt?

## Die können nicht anders – die können nur groß

Mit 2 Mrd. Euro Investition werden 20 ha Fläche verbraucht. 480 Tonnen Steinkohle pro Stunde sorgen für jährlich rund 9 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub>. Für den störungsfreien zusätzlichen Schiffsverkehr wird der Kanal im Hammer Hafenbereich mit 10 Mio. Euro an Steuergeldern ausgebaut. Die Lippe müsste stündlich 2.300 Tonnen Wasser her geben und 500 Tonnen Kühlturmabflusswasser schlucken.<sup>4</sup>

Statt über einen Kamin – der jetzige ist 200 Meter hoch – sollen die Abgase über zwei Kühltürmen von 165 Metern Höhe abgeleitet werden. Die bestehenden Kühltürme sind 34 bzw. 122 Meter hoch.

Dass die Mischung aus Kühltürmen und Abgasen zur Bildung von Säuren führt ist unumstritten. Die Umweltauswirkungen werden aber als zu vernachlässigen eingestuft. Während es für Kamine Regeln für die Ausbreitungsberechnung gibt, ist das für die vorgesehene AbgasentSORGUNG nicht der Fall.

Doch: Kraftwerke ohne Kamin wirken viel sauberer und sind womöglich geeignet, der Bevölkerung die Machbarkeit eines CO<sub>2</sub>-freien Kraftwerkes vorzugaukeln.

## Widerstand – mach Du's, Herr Nachbar!

RWE will 24 Stadtwerke an zusammen 23 % der Kraftwerkskapazität beteiligen. Das nutzt dem RWE-Image und die lokalen Versorger erhoffen sich davon mehr Unabhängigkeit vom Strommarkt.

Der Rat der Stadt Hamm hat am 23. Oktober 2007 die Beteiligung der Stadtwerke an 13 MW mit 17 Mio. Euro genehmigt, inklusive der Option auf weitere 7 MW. Das geschah, obwohl in öffentlicher Sitzung, fast unbeachtet.

Die Dortmunder „DEW21“ soll sich mit 107 Mio. Euro einbrin-

gen. (RWE gehören 47 % dieser Stadtwerke!) Auch die Münsteraner sollen mit ins Boot.

Für uns in Hamm – am Lippesee kampferprobt – ist es allerdings peinlich, dass der Widerstand gegen das „Gekko“<sup>5</sup> (wie niedlich!) jetzt rund um Hamm organisiert ist. In Dortmund gab es die Demo am 3. November. In Münster füllen sich seit Wochen Unterschriftenlisten gegen das Kraftwerk und gegen die Beteiligung.

Hoffentlich gerät das Thema bald stärker ins Licht der Hammer Öffentlichkeit: Am 23. Januar 2008 treffen sich Bärbel Höhn (MdB) und unser OB Thomas Hunsteger-Petermann zu einem Streitgespräch im Presse-Forum des WA. Thema der FUGe-Veranstaltung: Kraftwerksneubauten aus klima- und arbeitsmarktpolitischer Sicht.

Vom 7. bis 25. April präsentiert der BUND seine Klima-Ausstellung in der VHS.

Anmerkungen:

1 Scoping-Termine werden bei Genehmigungsverfahren als Besprechung vorgeschaltet, um z. B. Untersuchungsbereiche fest zu legen.

2 für vorbereitende Arbeiten zur Einrichtung der Baustelle.

3 also bei optimaler Kraftwerksführung

4 1.600 t/h sind Kühlturmschwaden, 200 t/h würden im Kraftwerk verbraucht, etwa in der Rauchgasreinigung oder zum Kühlen und Binden von Staub und Asche.

5 „Gemeinschaftskraftwerk-Steinkohle“



Greenpeace Münster gegen „Gekko“ in Uentrop